Nr. 4. April 1906. 12. Jahrg.

Mitteilungen

des

Israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

השתא עבדי לשנה הבאה בני חורין.

Unsere Väter haben diesen Ruf alle Jahre unverdrossen wiederholt in den trübsten Tagen unserer Volksgeschichte und ließen sich die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft nicht rauben. Der Gedanke an endliche Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit konnte in ihren Herzen nicht erstickt werden, so wie die heiligen Regungen der Menschlichkeit, des Erbarmens und des Mitleids niemals ausgetilgt werden konnten. Und dieses Erbteil haben auch wir angetreten und trotz tausend Enttäuschungen hoffen und harren wir. Das Gesetz der Privatbeamten-Pensionsversicherung erfüllt uns, trotzdem wir Alten nicht viel von demselben zu erwarten haben, dennoch mit Hoffnung, daß es in Zukunft besser wird, daß wir nicht mehr Sklaven der mildgestimmten Launen sein werden, sondern daß uns unser Recht zuteil werden wird. Die noch offenen Fragen, die ja mit der Annahme des Entwurfes als Gesetz gelöst werden, sind wohl eine große Zahl, allein schon der Gedanke, daß wir in die gesetzliche Pensionsversicherung einbezogen werden müssen, ist tröstlich. Es liegt nun daran, daß wir unser Recht energisch verfechten und nichts verabsäumen. Eine wichtige Frage ist besonders die, ob unser Pensionsverein die Anerkennung eines Ersatzinstitutes erhält, dann müßten die den Versicherten und ihren Hinterbliebenen zugesicherten Ansprüche feststehend werden und nicht von Jahr zu Jahr festgesetzt. Selbstredend müßten dann alle Gemeinden nicht bloß ihre freiwilligen Spenden hiezu leisten, sondern ihren gesetzlichen Zuschüssen entsprechen. An uns soll es nicht liegen, alle Mittel und Wege zu benützen, damit es den Gemeinden erleichtert wird, der auch ihnen nicht leicht fallenden Pflicht der Altersversorgung ihrer Beamten nachzukommen.

Hoffen wir, daß sich die Zeiten und Zustände in unseren Reihen im nächsten Jahre bessern, daß wir den eingangs angeführten Satz freudigen Herzens und nicht nur traditions- und gewohnheitsgemäß ausrufen.

F.

Protokoll

aufgenommen am 18. März 1096 in der Sitzung des Verwaltungsausschusses.

Gegenwärtige: die Gefertigten. — Der Vorsitzende begrüßt die Erschienenen und bringt das Protokoll vom 28. September 1095 zur Verlesung. Dasselbe wird genehmigt.

Einlauf:

Rabbiner Herr Klauber meldet seinen Austritt an. Wäre nach § 13 der Statuten zur Kenntnis zu nehmen. Da Herr Petent aber laut Nr. E. 478 dieses Gesuch zurückzieht, findet dasselbe ad Nr.-E. 478 Erledigung.

Jg. Nettl, Březnitz, meldet seinen Austritt an wegen Zahlungsunvermögen, wie ad Nr. 476—§ 13 vide ad Nr.-E. 483 Herr Springer wird dem Petenten schreiben.

Herrmann Klauber, Ober-Cerekve, um Nachsicht der Folgen des § 22 der Statuten. Das Gesuch wird verlesen und mit Rücksicht darauf, daß Herr Rabbiner Klauber seinen Verpflichtungen vollkommen entsprochen hat, wird seinem Ansuchen stattgegeben.

D. Stiaßny, Goltsch-Jenikau, zeigt an, daß er mit Ausnahme der freien Wohnung keinerlei Bezüge von der Kultusgemeinde hat, für den Religionsunterricht vom Staate 90—100 K vide § 33, derselbe bezieht 600 fl. Normalpension. Wird zur Kenntnis genommen.

Israel. Kultusgemeinde Bodenbach zeigt an, daß infolge Austrittes der löbl. Landesjudenschaft-Repräsentanz, sowie der Zuschrift des Herrn Repräsentanten Dr. Töpfer in der Sitzung der Kultusgemeinde vom 16. November 1905 der Beschluß gefaßt wurde:

a) Daß von der Kultusgemeinde Bodenbach der Betrag von 200 K, die anläßlich des 40jährigen Jubiläums Sr. Majestät zur Gründung eines allgemeinen Beamtenpensionsfondes gespendet wurden, dem Pensionsvereine zugewiesen wurden:
b) daß die Kultusgemeinde Bodenbach dem Pensionsvereine mit einem Jahresbeitrage von 20 K als Mitglied beitrete;
c) beantragt weiter, daß behufs Hintanhaltung des Anwachsens größerer Mitgliederrückstände die löbl. Kultusgemeinden ersucht werden, ihren Kultusbeamten, die obligatorisch dem Jubiläums-Pensionsvereine angehören müssen, eventuell die Jahresbeiträge bei Auszahlung der Gehalte in Abzug zu bringen.

Der Verwaltungsausschuß votiert einhellig der löblichen Kultusgemeinde Bodenbach, sowie dem Herrn Vorsteher Adolf Wächter, den innigsten Dank für die Förderung der Interessen des Pensionsvereines. Was die Anregung ad c) anbelangt, wird der Verwaltungsausschuß in der nächsten Sitzung der löbl. Landesjudenschaft-Repräsentanz diese Frage zur Erörterung bringen. Der Antrag wird eventuell dem Aktionskomitee überwiesen werden.

Israel. Kultusgemeinde Reichenberg reduziert den Mitgliedsbeitrag per 50 K von 1906 an auf 20 K, weil der Religionslehrer in der Kultusgemeinde Reichenberg als über 50 Jahre alt, nicht als Mitglied aufgenommen werden kann. Wird mit Dank zur Kenntnis genommen.

Moritz Fischer, Rabbiner in Rokycan, ersucht um Wiederaufnahme als Mitglied des Pensionsvereines. Diesem Ansuchen kann statutengemäß nicht Folge gegeben werden, weil die im § 13 enthaltene 3jährige Frist seit Streichung abgelaufen ist und eine Wiederaufnahme gegen § 8 verstoßen würde (über 50 Jahre).

Jenny Nettl, Březnitz, Gattin des Jg. Nettl, um Rückstellung der geleisteten Beiträge. Mit Rücksicht darauf, daß Frau Nettl überhaupt keine Ansprüche an den Verein hat, wird deren Gesuch zurückgewiesen.

Herr Professor Dr. Kisch legt das Mandat zur Verfassung des Majestätsgesuches zurück. Herr Professor Kisch meint, es habe das Gesuch keine Aussicht, aber auch keine Berechtigung, insbesondere mit Rücksicht auf das bevorstehende Privatbeamtengesetz.

Herr Rabbiner Freund meint, der Pensionsverein sei gewiß legitimiert, schon weil er den Namen Sr. Majestät trägt, der Pensionsverein auch auf Wohltätigkeit angewiesen ist. Der Verwaltungsausschuß beschließt mit Majorität das Gesuch zu überreichen, wobei die Ansicht des Herrn Dr. Rosenbaum, die Kultusgemeinden seien arm, hervorzuheben ist, insbesondere, weil die alten Lehrer nicht der Pensionsversicherung unterliegen.

Josef Baß, Pilsen, um Pension ab 1. September 1906. Wird zur Herbstsitzung vertagt.

Kultusgemeinde Kladno bringt zur Kenntnis, daß dieselbe anstatt der seinerzeit gezeichneten 400 K in 5 Jahresraten zum allgemeinen Kultus-Pensionsvereine bereit sei 200 K zu unserem Pensionsvereine in 4 Jahresraten à 50 K zuzuwenden und ersucht um Zustimmung, worauf die Einzahlung der ersten Jahresrate erfolgen soll. Wird mit Zustimmung zur Kenntnis genommen.

Kultusgemeinde Falkenau a. E. berichtigt, daß sie den Restbetrag per 150 K bereits im Dezember v. J. zur Gänze der löbl. Kultusgemeinde Prag zur Abfuhr gebracht hat.

Die Kultusgemeinde Kuttenplan berichtigt, daß sie den gezeichneten Betrag per 200 K bereits zur Gänze beglichen hat.

Wurden beide Fälle richtig befunden und schriftlich richtig gestellt.

Leop. Mohr, Mitglied der Repräsentanz, bringt zur Kenntnis, daß über seine Intervention die israel. Kultusgemeinde Franzensbad beschlossen habe, dem Pensionsvereine für Lehrer mit einem Jahresbeitrage von 20 K beizutreten. Wird mit bestem Danke an Herrn Vorsteher und an die löbl. Kultusgemeinde Franzensbad zur Kenntnis genommen.

Gottfried Polesi, Rabbiner in Poděbrad bittet um Mitgliedaufnahme. Laut Geburtsschein vom 13. Jänner 1906 am 1. April 1866 geboren, Rabbiner der Kultusgemeinde in Poděbrad laut Dekret vom 28. Jänner 1902 für 6 Jahre aufgenommen, mit Dekret des Landesschulrates am 13. September 1902, Z. 3272, zum Religionslehrer daselbst bestellt.

Zwischen 35—40 Jahre Gründungsbeitrag 64 K,
„ 35—40 „ Jahresbeitrag . . 48 K,
letzterer in Quartalsraten antici pando. Ersterer gleich oder in 2 halbjährigen Jahren antici pando. Mit 1. April 1906 aufgenommen.

Max Kohn, Münchengrätz, Anfrage wegen des Beamtenpensionsgesetzes. Wird in den Mitteilungen besprochen werden.

Der Obmann legt Kassarechnung per 1905 und Bilanz vor und laut Bericht beträgt das Vermögen am 1. Jänner 1906 K 264.279·56.

Protokoll vom 18. März 1906.

Einladung zur Repräsentanz-Sitzung am 25. März 1906.

Sal. Winkler, Pilsen, um Pension ab 1. August 1906. Wird für die Herbstsitzung vorbehalten.

Adolf Glaser, jetzt Rabbiner in Koleschowitz, um Aufnahme, geboren am 19. Dezember 1857, Lehrerbefähigung als Volksschullehrer ab 1. Mai 1906 in Divischau. Wird mit Gründungsbeitrag 80 K und mit Jahresbeitrag 60 K ab 1. April 1906 aufgenommen.

Herr Dr. Rosenbaum regt an, die Tätigkeit zu erweitern, durch Zusendung von Mitgliedkarten an die Kultusgemeindemitglieder in Prag, insbesondere an die, die noch nicht Mitglieder sind, mit mindestens 4 K., dann Gründung eines Damenkomitees, welches im Herbst unter Vorsitz einer noch zu nennenden Dame zusammentreten soll und nach dem Vorbilde der Ferienkolonien Sammlungen von Spenden und Mitgliedsbeiträgen agitieren soll.

Sodann folgt der Bericht des Herrn Springer über die Tätigkeit des Verwaltungsausschusses vom 28. September 1905 bis 18. März 1906:

1. Die in der Sitzung des Verwaltungsausschusses gefaßten Beschlüsse vom 28. September 1905 wurden auf Grund der in der Sitzung der Repräsentanz der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen vom 29. Oktober 1905 erteilten Genehmigung ausgeführt.

2. Auf Grund der Agitation der Repräsentanten der Landesjudenschaft sind außer den bereits genannten 17 Kultusgemeinden nachträglich noch 5 neue Kultusgemeinden u. zw. Bodenbach mit 20 K, Časlau mit 20 K, Kolin mit 30 K, Franzensbad mit 20 K und Pilgram mit 20 K jährlich beigetreten. Die Kultusgemeinde Aussig, die vorläufig für das 2. Semester 1905 mit dem Betrage von 25 K beigetreten ist, hat ihre Beschlüsse bezüglich der weiteren Leistung noch nicht mitgeteilt. Seit vielen Jahren leistet die Kultusgemeinde Melnik 40 K jährlich, die Kultusgemeinde Pilsen 20 K, die Chewra Kadischa

in Klattau 20 K und die in Horaždiowitz erst heuer 20 K jährlich. Wie ersichtlich, haben noch viele Gemeinden dem Lehrerpensionsvereine beizutreten und es wird sich empfehlen, daß die Herren Repräsentanten mit Erinnerungen an die Kultusgemeinden ihrer Kreise vorgehen, was gewiß von Erfolg sein wird.

Auffallend ist, daß bis allher jene Gemeinden, in denen die Repräsentanten ihren Sitz haben, noch nicht beigetreten sind.

3. An jene Kultusgemeinden, die für den allgemeinen Beamtenpensionsverein Beträge gezeichnet und auch bereits gezahlt haben, wurden seitens des Verwaltungsausschusses Briefe, beziehungsweise Mahnbriefe gesandt, welche bis jetzt insofern von entsprechendem Erfolg begleitet waren, als bereits viele Gemeinden die geleisteten Beträge dem Lehrerpensionsvereine zediert haben. Diese betragen bis heute etwa 1200 K. Auch die rückständigen Zeichnungen für den Lehrerpensionsverein wurden eingemahnt; doch ist diesfalls bis heute nicht bekannt geworden, ob die Mahnungen von Erfolg waren. Wir werden beide Angelegenheiten konstant im Auge behalten und trachten, diese Beträge für unseren Pensionsverein hereinzubekommen.

Gezahlt wurden bis allher 4369 K für den allgemeinen Pensionsverein, restlich sind noch 1420 K; für den Lehrerpensionsverein 7903 K, restlich sind noch 1429 K.

4. In der Angelegenheit der Staatsloterie wurde bis allher nichts veranlaßt, da Herr Professor Dr. Kisch in letzter Zeit sein Mandat — die Konzipierung des diesbezüglichen Majestätsgesuches — zurückgelegt hat. Wir werden aber das Gesuch nach einem uns bereits zur Verfügung stehenden Konzepte, dem wir noch die statistischen Daten, welche unser Herr Kassier Dr. Wollin zusammengestellt hat, anfügen und dann das Gesuch an Sr. Majestät absenden.

5. Die mit größeren Jahresbeiträgen im Rückstande gebliebenen Mitglieder wurden ordnungsgemäß gemahnt und die Mahnung war größtenteils von Erfolg begleitet, so daß bis allher nur noch wenige Mitglieder mit 2jährigen Jahresbeiträgen im Rückstande sind. Im großen und ganzen ist zu bemerken, daß die Mitglieder infolge der Mahnungen in den Mitteilungen sich bestreben, ihre Rückstände zu begleichen, so daß größere Restbeträge nicht mehr vorkommen.

Mit den weiteren Mahnungen wird seitens der Geschäftsleitung vorgegangen werden.

6. An Spenden und sonstigen Eingängen sind seit der letzten Sitzung 290·86 K eingegangen um 147·50 K mehr als am 28. September 1905. Diesmal sind auch von einigen unserer Mitglieder auf dem Lande Sammlungen anläßlich freudiger und trauriger Anläße eingeleitet worden. Auch einige Thoraspenden figurieren darunter.

Es wird sich empfehlen, auch in dieser Beziehung eine rege Propaganda zu entfalten.

7. Von den in der letzten Sitzung aufgenommenen 3 Mitgliedern haben sämtliche ihre ersten Beiträge geleistet, so daß sie unter die Zahl der wirklichen Mitglieder aufgenommen erscheinen.

8. Unsere Damenkomitees auf dem Lande nehmen, wenn auch langsam, doch stetig zu. Viele Lehrer nehmen die Sache selbst in die Hand und es geht erfreulicherweise ein Zug durch die Lehrerschaft, für den Pensionsfond zu wirken.

In letzterer Zeit sind Komitees kreiiert worden in Deutschbrod, Krumau, Tabor, in Hořowitz, Stračic, Rakonitz und an mehrere Damen wurde die Bitte gerichtet, in ihren Gemeinden für den Pensionsverein zu wirken. Die Impulse hiezu gehen von den betreffenden Lehrern aus, welche die Damen namhaft machen.

Wir werden auch diese Agitation eifrig zu pflegen uns bemühen.

Auch an Propaganda zwecks Beitrittes der noch außerhalb des Pensionsvereines stehenden Lehrer läßt es die Geschäftsleitung nicht fehlen und die bereits in dieser Beziehung an dieselbe gelangten Auskünfte lassen uns hoffen, daß demnächst mehrere Lehrer dem Vereine beitreten werden. Viel dürfte dazu auch das in Aussicht stehende Privatbeamten-Pensionsgesetz beitragen.

9. Der israel. Landeslehrerverein hat behufs Hebung ein eigenes Agitationskomitee, an dessen Spitze Herr Oberlehrer M. Neumann, ehemals Wotitz, jetzt Prag, gestellt wurde, eingesetzt. Dieses soll sich mit einer ausgedehnten Agitation in Prag und auf dem Lande intensiv befassen und soll alle Gebiete der Propaganda umfassen, nämlich Anwerbung beitragender Mitglieder, Bereisung der Kultusgemeinden und Aquirierung derselben für den Pensionsverein, Gratulation und Kondolenzen, kurz alles, was geeignet ist, den Fond und die Leistungsfähigkeit desselben zu heben und zu fördern. Es wurde beschlossen an die hiesigen und auswärtigen Bnai brith-Vereine Eingaben um Subventionen zu richten und hat Herr Oberlehrer M. Neumann bereits ein ausgezeichnetes Gesuch für diese Vereine verfaßt, welches auch dieser Tage betreffendenorts überreicht wurde. — Hoffen wir, daß es den vereinigten Bemühungen der Lehrerschaft und des Verwaltungsausschusses gelingen wird, den Verein auf eine höhere Leistungsfähigkeit zu bringen, damit endlich einigermaßen Befriedigung und Beruhigung unter der Lehrerschaft eintrete.

10. Zum Schlusse wollen wir noch des im Jänner a. c. verstorbenen langjährigen Kassiers unseres Pensionsvereines des Herrn Wilhelm Heller pietätsvoll gedenken, der beinahe 20 Jahre dieses Ehrenamt in der uneigennützigsten Weise versehen hat. Der Herr Obmann und ich haben uns in offizieller Weise am Leichenbegängnisse beteiligt und haben auch schriftlich der Familie unser herzlichstes Beileid ausgedrückt, worauf uns das verlesene Dankschreiben zugekommen ist. Wir wollen diesem wackeren, langjährigen Vorstandsmitgliede stets ein dankbares Angedenken bewahren.

11. Über die Entscheidung des Finanzministeriums in Angelegenheit des Gebührenäquivalentes berichtet Kassier, Herr Dr. Wollin, daß das h. Finanzministerium diesfalls günstig entschieden hat.

Herr Professor Dr. Kisch regt an, einen Betrag dem Verwaltungsausschuß zur Verfügung zu stellen für Unterstützungen in Ausnahmsfällen.

Herr Springer verliest hierauf das von Herrn Rabbiner Neumann verfaßte Gesuch an den Humanitätsverein Bnai brith, welches allseitig mit Beifall begleitet wird.

Als Delegierte für die am 25. März stattfindende Repräsentanten-Sitzung wird der Obmann und Herr Professor Dr. Kisch bestimmt.

Dr. Alex. Kisch m. p.	Dr. Rosenbaum m. p.
Abeles, Kuttenberg, m. p.	Siegmund Springer m. p.
Moritz Zinner m. p.	Dr. Schneider m. p.
Rabbiner Freund m. p.	Dr. Wollin m. p.

Kaiser Franz Josef-Regierungs-Jubiläumsstiftung für israel. Lehrer, deren Witwen und Waisen.

Kassarechnung pro 1905.

Eingang:

a) Kassastand vom 1. Jänner 1905	K	12.053·06
b) Zinsen und Coupons	„	10.544·18
c) Mitgliederbeiträge	„	4.237·78
d) Andere Beiträge und Spenden	„	2.320·13
e) Für Stempel und Checks	„	74·24
f) Damenkomitees	„	994·82
Summa	K	30.224·21

Ausgang:

a) Pensionen	K	15.586·35		
b) Agitationsspesen	„	245·31		
c) Diäten, Remunerationen, Porti und Diverse	„	736·21		
d) Stempel und Gebühren	„	88·92		
e) Ankauf von Wertpapieren	„	4.487·86	„	21.144·65
Kassasaldo pro 1. Jänner 1906			K	9.079·56

Bilanz pro 1905.

Kassasaldo per 1. Jänner 1905	K	12.053·06
„ „ 1. „ 1906	„	9.079·56
Abfall	K	2.973·50

infolge Anschaffung von Wertpapieren für K 4.487·86.

Stand des Vermögens am 1. Jänner 1906:

I. Stiftungsvermögen:

4 % vinkul. Notenrente fl. 47.300·—	K	94.600·—
4 % „ Eisenbahnschuldscheine der Landesbank des Königreiches Böhmen	„	27.600·—
Summa . .	K	122.200·—

II. Vereinsvermögen:

4 % vinkul. Notenrente fl. 42.000·—	K	84.000·—
4·2 % „ „ „ 14.000·—	„	28.000·—
4 % „ Silberrente „ 4.250·—	„	8·500·—
4·2 % „ „ „ 2.000·—	„	4.000·—
4 % „ Kronenrente	„	100·—
4 % „ Eisenbahnschuldscheine der Landesbank des Königreiches Böhmen	„	8.400·—
Kassa	„	9.079·56
Summa . .	K	264.279·56

Besondere Kennzeichen.

Von R. Rychnovský, Podersam

II.

Der Mensch wird ferner erkannt בכיסו an seiner Geldbörse, d. h. nach dem Gebrauche, den er von ihr macht, ob er sie ängstlich zugeschnürt hält, damit ihr Inhalt sich ja nicht verringere und auch über andere ergieße, oder ob sie weit geöffnet ist, um nicht nur dem Besitzer selbst zu nützen oder Segen zu spenden. An der Geldbörse vermag man den Menschen zu erkennen und von ihm beinahe mit Sicherheit zu behaupten, ob er zu den edlen oder gewöhnlichen seinesgleichen zugezählt zu werden verdiene; denn der edle Mensch hat sich noch immer erhoben zum Herrn seines Geldes, während der Dutzendmensch in hundert Fällen neunundneunzigmal zu seinem Sklaven herabsinkt. Wer sich über seinen Besitz zu erheben versteht, betrachtet ihn als das wirksamste und tunlichste Mittel, seinen Pflichten in möglichster Ausdehnung nachzukommen und zu genügen, Tränen zu trocknen, Schmerzen zu lindern, Seufzer zu stillen, Leidenden zu helfen, Trauernde zu trösten, Armen beizuspringen, Gebeugte aufzurichten und bedrohte Existenzen zu stützen. Wer aber im Banne seines Besitzes steht, hat unter seinem Drucke oft mehr zu leiden, als man es für möglich halten könnte, denn der nicht zu stillende Drang immer zu vermehren und die bange Sorge vor der Möglichkeit eines Verlustes lassen eine Freude am Besitze nicht leicht aufkommen und so bleibt dieser, wenn er auch täglich anwachsen und stündlich sich vermehren sollte, doch nichts mehr als ein „totes Kapital", das nach keiner Richtung hin Segen verbreitet.

אדם עשוי למשמש בכיסו בכל שעה (ב״ק קי״ח) Der Mensch pflegt jede Stunde nach seinem Geldbeutel zu fühlen (Baba Kama 118), sagen unsere Weisen, und mit vollstem Rechte tut er dies, denn zu erwerben ist ja seine Pflicht, um eben den Pflichten gegen andere gerecht werden zu können, aber es ist ein gewaltiger Unterschied zu machen zwischen denjenigen, die da sammeln bloß dem Sammeln zuliebe und solchen, die auf einer Seite sammeln, um auf der anderen zu streuen. Während dort, wie man zu sagen pflegt, „mit dem Essen der Appetit wächst" und das Gefühl der behaglichen Sättigung nicht aufkommen läßt, mithin den wahren Genuß, welchen der Reichtum bieten kann, von vornherein unmöglich macht, ist hier wahre Zufriedenheit, Seelenerhebung, Herzerquickung und jeder geistige Hochgenuß, also der wahre Reichtum in des Wortes bester Bedeutung zu finden, hier kann man es augenscheinlich sehen, wie begründet der talmudische Ausspruch ist: איזהו עשיר? כל שיש לו נחת רוח בעשרו (שבת כ״ה ע״ב) Wer ist reich? der Zufriedenheit (geistige Freude) findet in seinem Reichtum. (Sabbat 25 b.)

Was in der Welt geschieht, Gutes wie Böses, ist zumeist auf die Geldbörse zurückzuführen. Zeigt sich uns nicht im Leben nur allzu oft das widerliche Schauspiel, daß der Bruder sich nicht scheut, den Bruder zu bedrücken, daß der Freund dem Freunde Schwierigkeiten bereitet, der Genosse dem Genossen den glatten Weg ungangbar macht und ihm das Dasein verbittert, wo er nur kann? Nun, ist es immer die Sucht zu schaden; allein, die so handeln läßt, immer der Neid, die Mißgunst und Scheelsucht, welche die Seele beflecken und ihr den Adel rauben? O nein! Es ist in vielen Fällen die selbstsüchtige Rücksicht auf den eigenen Gewinn, der allerdings nicht im Verhältnisse steht zu dem anderen verursachten Schaden, denn אין אדם חוטא ולא לו (ב״מ ה) Kein Mensch sündigt, wenn er nichts davon hat (B. Mezia 5). Daß ein Liebeswerk oft nicht zur Ausführung gelangt, mancher gute Vorsatz sich verflüchtigt, ehe er sichtbar auf die Bildfläche getreten, manche edle Regung wieder unterdrückt wird, ehe sie Früchte getragen, daß die Kluft zwischen Können und Wollen sich immer mehr erweitert und vertieft und über diese selbst das Gefühl der Brüderlichkeit, die Überzeugung von der Zusammengehörigkeit keine Brücke schlagen kann, was hat's veranlaßt? Der unrichtige Gebrauch, den der Mensch macht בכיסו von seiner Geldbörse, denn: אדם בהול על ממונו „Der Mensch ist besorgt wegen seines Geldes" und diese Besorgnis läßt ihn Taten begehen, die vielleicht seiner innersten Natur gar nicht entsprechen, oft eine Folge allzu lebhaften Verlangens nach dem Mammon sind.

Wozu nun noch die wohltätigen und verhängnisvollen Folgen, die alle auf die Geldbörse zurückzuführen sind, des weiteren beschreiben, wozu erst mit einem Riesenaufwande von Worten beweisen wollen, daß

der Mensch durch den rechten Gebrauch seiner Mittel Wüsteneien in Paradiese, durch den unrichtigen hingegen Paradiese in Wüsteneien verwandeln kann? Das wäre nichts als eine unnütze Wiederholung von Wahrheiten, die aus den täglich zu machenden Erfahrungen fließen und bereits zum geistigen Eigentume Aller geworden sind, die wenigstens das sehen wollen, was sich dem Auge sozusagen gewaltsam aufdrängt.

Wenn wir Kultusbeamten aber diese Probe anwenden sollten, müßten wir zur Überzeugung gelangen, daß viele unserer Glaubensgenossen sie nicht bestehen möchten. Wir werden auch den Beweis für diese gewagt scheinende Behauptung nicht schuldig bleiben.

Allerdings werden an die Börse der Juden sozusagen die höchsten Anforderungen gestellt, Anforderungen von solcher Tragweite, wie es bei einem anderen Volke nie und nimmer vorkommt. Die Steuern sind drückend und neben diesen muß noch eine Kultussteuer geleistet werden, die um so höher zu sein pflegt, je weniger Mitglieder die Gemeinde zählt. Dazu kommen noch verschiedene Sammlungen, Vereinsabgaben, Unterstützungen, und alle diese Ausgaben muß der Jude selber tragen, aus eigenen Mitteln, für sie aufkommen, und das sind wahrlich Lasten, die nur diejenigen nicht niederdrücken, die von jeher schwere, wenn auch unsichtbare Bürden durchs Leben zu schleppen gewohnt sind.

Diese Behauptung steht aber im Widerspruche zu der früheren? Steht? Nein, scheint zu stehen! Der Jude sorgt für sich und sein Haus, für den Bestand der Gemeinde und ihrer Institutionen; indessen ist die Sorge für sich und die Seinen etwas ganz Natürliches, nicht bloß dem Juden Eigentümliches, während die Leistungen und Abgaben zur Erhaltung der Gemeinde vom Gesetze gefordert und im Weigerungsfalle durch behördliche Zwangmittel eingetrieben werden. Auch das Üben der Wohltätigkeit kann nicht so hoch eingeschätzt werden, als es oft geschieht, weil hier Umstände mitwirken und Erwägungen maßgebend sein können, die, wären sie allgemein bekannt, mitunter die „Mildtätigkeit“ in einem eigentümlichen Lichte erscheinen lassen könnten.

Der Mensch aber wird geprüft und erkannt בכיסו an seiner Geldbörse, d. h. an der Art und Weise, welchen Gebrauch er von derselben freiwillig und nicht gezwungen, aus vollem Herzen und nicht Nebenabsichten zuliebe von ihr macht, und in dieser Beziehung haben die Kultusbeamten wenig Ursache, Lobeshymnen anzustimmen. Ich kann das, was ich diesbezüglich sagen will, um so leichter tun, als ich selbst im allerbesten Falle keinen persönlichen Vorteil zu erwarten hätte.

Mit Gefühlen, für die es keinen bezeichnenden Ausdruck gibt, mit tiefster Verstimmung, ja mit unnennbarem Jammer lesen wir oft in den „Mitteilungen“ in welch trauriger Verfassung sich der Pensions-

fond befindet, und, ich muß sagen, daß mir diese Schilderung weniger wehe tut, als die allerdings spärlichen Anzeigen, als hätte diese oder jene Kultusgemeinde sich entschlossen, 20 oder 30 Kronen jährlich dem Pensionsfonde beizutragen, und wenn man das Vorgehen dieser Gemeinden anderen als Beispiel vorführt und um Nachahmung ersucht.

Müssen wir also kämpfen und „fechten" zu gleicher Zeit?

Jetzt werden Verhandlungen gepflogen werden betreffs der Pensionsversicherung der Privatbeamten, ja sogar wegen der der Gemeindebeamten, und nur die Kultusbeamten allein werden überall ausgeschlossen, nur über die geht man ohne Bedenken zur Tagesordnung über. Wenden sie sich nach „Oben", da ist die Selbstverwaltung (zu deutsch: Autonomie) die beste und willkommenste Ausflucht; oben kann man angeblich nichts tun, unten will man nichts tun, was soll da werden?

Und doch, wie leicht wäre uns geholfen!

Im „Union-Kalender" vom Jahre 1903, die späteren Jahrgänge stehen mir nicht zu Gebote, findet sich bei den meisten Kultusgemeinden in Böhmen die Zahl der Steuerträger beigedruckt, bloß bei 61 Gemeinden ist dieselbe nicht enthalten, und es sind das mitunter namhafte Gemeinden, z. B. Franzensbad, Gablanz, Heřmanměstetz, Karolinenthal, Kladno, Kolin, Weinberge, Raudnitz, Schüttenhofen u. a.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Klattau, 13. März 1906. Der allgemein beliebte MDr. R. Reiser — Chordirigent ad honores in unserem Tempel — hat eine mit den neuesten und besten Apparaten eingerichtete Anstalt zur Heilung der Gicht, Gelenks- und Muskelrheumatismus, Jschias u. dgl. Krankheiten eröffnet. — Am 11. März veranstaltete unser Chorgesangs- und Geselligkeitsverein unter der Devise: „Rosa-Domino" einen Purimball, der glänzend ausfiel. Die Dominos der Damen: Grete Brummel, Elsa Laschansky und die Toilette der Frau Mizzi Laschansky erregten allgemeine Bewunderung. — Die „tanzende Gruppe", bestehend aus den Fräuleins: Zucker, Wiener, Feigl, Berka, Drucker und Steiner, brachte amüsante Abwechslung. Die verheirateten Damen: Schleißner, Krauskopf, Weil, Vogel, Steiner, Sabbat übten auf dem Tanzboden ihre wohlgelungene Verstellungskunst. — Am 6. dieses Monats wurde unsere Schule durch den k. k. Bezirksschulinspektor einer eingehenden Inspektion unterzogen. — Alois Swoboda, gewesener Schüler unserer Anstalt, Fabrikant in Frankfurt a. M., welcher nach kurzer Krankheit in sehr jugendlichem Alter verstarb, hinterließ testamentarisch unserer Gemeinde einen höheren Betrag als Fond einer Seelengebetstiftung.

Desgleichen errichtete Herr Albert Schütz, Großtrafikant daselbst, eine ähnliche Stiftung zur Erinnerung an seine edle Gattin, die im jugendlichen Alter vor zirka einem Jahre das Zeitliche segnete. — Auf meine letzte Korrespondenz in den „Mitteilungen" gingen mehrere Zuschriften ein, die sich über den Zionismus äußerten. Eine derselben führe ich an: . . . Erlauben, daß ich mich vorstelle — ich bin wirklicher Zionist. — Zionist ist nach meiner Ansicht derjenige, der den heißen Wunsch im Herzen trägt, daß ein jüdisches Reich wieder entstehe, auf das er voll herzlicher Liebe und Stolz, sowie allen Feinden Israels zum Trutz hinweisen könne. — Ihre Geschichte mit dem Reisenden „Wissenden" ist vorzüglich — wenn sie wahr ist — und derselbe ein Zionist war, so könnte ich mit dem Finger auf ihn zeigen. Es gibt auch unter den Zionisten Menschen, die besser sein könnten, als sie sind. — Meiner Ansicht nach ist es recht, daß die jüdisch nationale Idee von den Zionisten angefacht wird. Es hilft das jüdische Selbstgefühl heben, und wird — es nützt nichts — seinen guten Weg machen! — Es ist gar nicht nötig, daß diese Bewegung von „unsere Leut" bekämpft wird; die Geschichte ist so: Der wirkliche bewußte Zionist, der weder geschäftlich noch gesellschaftlich hiedurch Schaden befürchtet, wird es immer bleiben und offen Farbe bekennen. Der durch gute Reden hiezu bewogene wird einmal und vielleicht auch viermal Schekel bezahlen — dann ist er bereits wieder — Juden nicht zionist, wie er es bis dato gewesen . . . — Ich antworte heute nur kurz — da der Herr Redakteur schon ein langes Gesicht macht — mit den Worten der Hagadah: Je mehr der Jude — in Wort oder klingender Münze — dazu beiträgt, die hohe Idee zu verwirklichen, desto lobenswerter ist er. — Wie mir von kompetenter Seite mitgeteilt wird, will unser Rabbiner, Herr Dr. Bret, Mädchenkonfirmation einführen. — Zum Schluß eine bescheidene Anfrage an den löblichen Vorstand unseres Lehrervereines: „Hat derselbe auch schon darüber beraten, ob es vielleicht nicht passend und nützlich wäre, daß eine Delegation aus unserem Lehrervereine die Ausstellung in Reichenberg besuche?" Und: Wie stellt sich unser Verein zur Mautnerstiftung? Um Antwort bittet

Berka.

Melnik. Es wurde schon öfter auf die Lücke im Schulgesetze hingewiesen, daß nämlich die jüdischen Schüler der Volks- und Bürgerschule Zeugnisse erhalten, ohne sich mit einer Note aus der Religionslehre ausgewiesen zu haben: Welche Folgen diese Lücke nach sich zieht, erhellt aus folgendem: Ein Vater aus einem nahen Dorfe entzog seine Kinder, trotz meiner wiederholten Aufforderung, dem Religionsunterrichte. Trotzdem erhielten sie ihre Quartal- und Semestralausweise. Ich ließ daher durch den betreffenden Schulleiter bei der k. k. Schulbehörde anfragen, ob der Vater durch diese nicht verhalten werden könne, seine Kinder zum Unterrichte zu schicken. Hier die Antwort der Behörde. — „An die Schulleitung in Weißkirchen! Zur dortigen

Anfrage vom 2. Feber l. J., Z. 12, teilen wir mit, daß sich aus den gesetzlichen Vorschriften keine Berechtigung ergibt, wonach wir die Kinder des N. zur Teilnahme am Religionsunterrichte in Melnik als einer anderen Schulgemeinde verhalten könnten, wenngleich dieselben früher freiwillig dahingegangen sind, nachdem die Entfernung von W. nach M. auch über 4 km beträgt. Dem gegenüber sind die Verhältnisse nicht derart, daß von einer Religionsnote auf dem Entlassungszeugnisse dieser Kinder abgesehen werden könnte, weil der ordentliche Religionslehrer seinen Sitz nicht in der Nähe hat, es also dem Vater der genannten Kinder entweder durch häuslichen Unterricht oder auf eine andere, ihm als die beste erscheinende Art möglich ist, seine Kinder in der Religionslehre unterrichten zu lassen, damit sie dann durch eine Prüfung bei dem öffentlichen Lehrer eine Klasse für das Entlassungszeugnis erhalten können." — Wenn aber der Vater, was ja häufig vorkommt — insbesondere bei Mädchen —, für sein Kind beim Schulaustritte kein Entlassungszeugnis verlangt? So tritt dieses Kind ohne jeden Religionsunterricht ins Leben hinaus. — Es wäre daher Sache des Lehrervereines, als auch des Herrn Vertreters im Landesschulrate, auf diesen Übelstand hinzuweisen und Abhilfe zu verlangen.

Stransky.

Gesellschaft für Sammlung und Konservierung von Kunst- und historischen Denkmälern des Judentums, Wien: Bureau I., Krugerstraße 8, Sammlungen: II., Praterstraße 23, versendet Nr. 23 seiner „Mitteilungen". Am 15. März fand ein Vortrag des Herrn Universitäts-Professors Dr. S. Ehrmann über Marannenärzte aus Spanien und Portugal im XVI. und XVII. Jahrhundert unter Vorführung von Skioptikonbildern statt. — „Ein Führer durch das jüdische Museum", enthaltend die topographische Aufzählung und Beschreibung von 400 der exponierten Objekte ist im Museumslokal für 40 Heller erhältlich. — Anläßlich des 70. Geburtstages Adolf von Sonnenthals hat die Gesellschaft eine vom Bildhauer Teles in meisterhafter Ausführung angefertigte Plaquette des großen Meisters in Silber um K 20·—, in Bronze um K 10·— erhältlich gestiftet.

Kollegen! Verwendet und benützet zu jeder festlichen Gelegenheit die Telegramme und Blocks des „Israelitischen Landeslehrervereines" für die Hilfs- und Krankenkasse.

☛ **Bei Bewerbungen um Stellen bitten wir, sich stets auf die Mitteilungen zu berufen.** ☚

Geschäftliche Mitteilungen.

Kollegen! Gedenket der Hilfskasse und des Jubiläumsfondes bei allen sich darbietenden Gelegenheiten! Benützet die vom Vereine ausgegebenen Telegramm-Blankette und Blocks! Verwendet euch bei Einführung von Lehrbüchern für die vom Vereine herausgegebenen!

Ausschuß-Besprechung. Unter Vorsitz des Obmannes S. Springer, der Mitglieder S. Abeles, Freund, Löwy, Schwager fand am 18. d. Mts. eine Ausschuß-Besprechung statt. 1. Das in der Sitzung am 28. Januar 1906 eingesetzte Agitations-Komitee hat bereits in zwei samstägigen Sitzungen Besprechungen abgehalten und den Beschluß gefaßt, vorerst Eingaben an die in Böhmen bestehenden „Bnai brith-Vereine" um Subvention und Förderung des Pensionsvereines durch Beitritt ihrer Mitglieder zu richten. Die betreffende Petition wurde vom Herrn Kollegen M. Neumann verfaßt und schildert in ausgezeichneter und eingehender Weise alle Verhältnisse des Lehrerstandes. Diese Petitionen werden nach ihrer Fertigung noch im Laufe dieser Woche an alle Vereine abgehen. — Ich halte dafür, daß wir uns auch an den Zentralverein und an die Baron Hirsch'sche Stiftung wenden sollen. Es wurden in diesen beiden Sitzungen auch andere Agitationen zu unternehmen beschlossen, die aber erst dann zur Ausführung gelangen werden, bis die Resultate der erst eingeleiteten Agitation bekannt sein werden. Die Dilettantenvorstellung wurde wegen Schwierigkeit der Agitation der Karten vorläufig vertagt. — 2. Die an die Vereinsleitung eingelangten Nachrichten und Korrespondenzen beweisen, daß sich unter der Lehrerschaft ein recht lebhaftes Interesse für die Agitation bemerkbar macht und daß die Vereinsmitglieder sich bemühen, in ihren Gemeinden für den Pensionsverein tätig zu sein, Damenkomitees ins Leben zu rufen oder selbst Sammlungen zu veranstalten. Wir müssen trachten, die Sache der Agitation publizistisch warm zu halten, immer wieder darauf zurückgreifen, damit das Interesse nicht erlahme — Die hierauf bezügliche Korrespondenz wird verlesen. — 3. In Sachen des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes, wodurch allenfalls eine einschneidende Veränderung in der Altersversorgung der Kultusbeamten eintreten wird, ist die Vereinsleitung konstant tätig. Erfreulicherweise wurde der Petition des Landeslehrervereines, die Kultusfunktionäre unter die Privatbeamten einzureihen, Rechnung getragen, so daß die Versicherungspflicht für die Kultusgemeinden obligatorisch werden wird und es dürfte hiedurch vielleicht unser Pensionsverein zu einem öffentlichen Institut erhoben werden. Wir werden diese Angelegenheit sorgfältig im Auge behalten. — 4. In dem „Prager Tagblatte" haben wir laut Beschluß des Ausschusses die in demselben bereits abgeschlossene Polemik wieder angeschnitten und das „Prager Tagblatt" hat in loyaler Weise unserer Bitte willfahrt und hat unsere offizielle Erwiderung gebracht. Auch in unseren „Mitteilungen" wurde Herr Weißkopf genügend abgefertigt.

Hiemit sei die Sache der Erledigung zugeführt worden. — 5. Die Lehrpläne für die Volks- und Bürgerschulen wurden von der Vereinsleitung fertiggestellt und dem Herrn Oberrabbiner übergeben. Es ist der Vereinsleitung bis allher nicht bekannt, ob die Angelegenheit einen Schritt nach vorwärts getan hat. — Königsbergs Gebetbuch wurde in 5. Auflage vom hohen Unterichtsministerium genehmigt mit dem Auftrage, es mit neuer Orthographie im Schuljahre 1907/8 zu versehen. — 6. Wieder hat sich eine Reihe von Kultusgemeinden an die Vereinsleitung um Empfehlung von Lehrern gewendet, und zwar: Kladno, Divischau, Hostaun, Wodnian. [Es ist uns gelungen, in Divischau unser Vereinsmitglied Herrn Adolf Glaser (Kolleschowitz) unterzubringen.] Auf Wunsch wurden Mitglieder empfohlen; überall wurden jedoch erst Recherchen gepflogen. – 7. Von mehreren Kollegen wurden wieder Klagen gegen Gemeinden geführt, doch können dieselben nicht Gegenstand einer direkten Intervention seitens der Vereinsleitung sein, da die Sache erst von der anderen Seite aus gehört werden muß. Die Angelegenheiten können höchstens publizistisch besprochen werden. — 8. Viele Mitglieder haben sich an den Vereinsvorstand um Auskünfte wegen der anzunehmenden Stellen gewendet und wurden dieselben in der gewissenhaftesten Weise erteilt. Es geht wieder einmal ein lebendiger Zug durch den Verein und die Verhältnisse werden dazu führen, daß der Lehrerverein ein Forum für die gesamte Lehrerschaft Böhmens werden wird. — 9. Herr Kollege Stein (Radnitz) hat vom Referenten Professor Hofrat Marchet in Wien in Angelegenheit des Privatbeamtenvereines genaue Auskunft erhalten, und hat diese dem Verein zur Verfügung gestellt. — 10. Einige Darlehen und eine Unterstützung wurden an Mitglieder gewährt. — 11. Für die Witwe Rindskopf (Dux) sind bloß 6 Kronen eingegangen. — 12. Ihren Beitritt zum Lehrervereine haben angemeldet die Herren: Dr. Klauber (Königgrätz), Emil Klauber (Nürschan), Gottlieb Aron (Přistoupim), S. Beer (Königsberg a. E.), Oberkantor Mirsky (Prag) und Blau (Světla), welche auch aufgenommen wurden. — Schluß nach eineinhalbstündiger Dauer.

Mahnung. Die Mitglieder, beziehungsweise unsere Abonnenten werden ersucht, die rückständigen Jahresbeiträge und Abonnements ehestens an den Vereinskassier, Herrn David Löwy, Prag, Tuchmachergasse 12, einzusenden.

Warnung. Wir werden ersucht, vor einem gewissen J. Ziegler aus Großmeseritsch, der sich als Lehrer und Kantor und großen Talmudisten ausgibt, aber in Wahrheit nur zwei gefälschte קבלות besitzt, zu warnen.

Posterlagscheine. Zugunsten des Pensionsvereines können leere Posterlagscheine gesammelt und an den Obmann eingesendet werden.

(Eingesendet.)

Vom Herrn Julius Bondy, Kultus-Vorsteher in Hořowitz, der zugleich Ausschußmitglied des Bundes der Kultusgemeinden für Böhmen ist, werden wir ersucht, nachstehende Mitteilung zu veröffentlichen:

„Die in der „Jüdischen Volksstimme“ vom 1. März im „Prager Brief“ veröffentlichte Notiz hatte mich sehr unangenehm berührt.

Das Interesse der Kultusgemeinden am Lande in Böhmen erheischt es, daß die Religionslehrer-Präparandie und die Talmud-Thora-Schule in Prag prosperieren und allseits unterstützt werden.

Wenn nach der Mitteilung des Herrn Dr. Brody der „Prager Brief“ unwahr ist, so verdient dessen Schreiber, daß auch der Bund der Kultusgemeinden für Böhmen in mehreren jüdischen Blättern dem Ungenannten die gebührende Antwort erteilt. Ein solcher Mensch hat das Recht eingebüßt, in jüdische Blätter zu schreiben.

Im Namen vieler Kultusgemeinden am Lande bitte ich noch den Herrn Dr. Brody (eventuell in den „Mitteilungen des Landes-Lehrervereines“) uns über das Gedeihen der Religionslehrer-Präparandie und der Talmud-Thora-Schule am Laufenden zu erhalten, was gewiß auch im Interesse der Anstalt sein dürfte.

Briefkasten.

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse, Manuskripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mitteilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, Judaika aus politischen und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets dankbar sein. Dieselben sind **ausschließlich** an den Schriftführer Rabbiner **M. Freund** in **Bodenbach** zu senden. — Manuskripte werden nicht retourniert.

Jd. Nach Maßgabe des Raumes. — **M. F.** in **H.** Wir bitten stets den Monat zu beachten, für welchen die Ausweise gelten. Ihre ausführlich geschilderte Affäre mit dem Herrn Oberkustos hat den Ausschuß köstlich amüsiert.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitt. ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Rezensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objektivster Weise zur Besprechung gelangen. Annonzen werden billig berechnet.

Druck von Richard Brandeis in Prag, Pořič. — Verlag des Vereines.